

X. Die böse und die gute Ehe

Darf ich wohl mein Unglück klagen! Darf ich meine Freude sagen!
Ach mein Mann geht stets zu Bier Meiner bleibet stets bei mir!
Ach, hätt ich nur nicht gefreyt! Aber mich hat's nicht gereut!
Meiner kann fast nichts als schelten! Meiner läßt mich nichts entgelten!
Spricht: „Du altes Murreliert!“ Meiner spricht: „Mein Schatz!“ zu mir!
Ach, hätt ich nur nicht gefreyt! Aber mich hat's nicht gereut!
Ich kann kaum satt Wasser haben! Ich kann mich mit Weine laben!
Ich muß weinen für den Wein! Ich kann allzeit fröhlich sein!
Ach, hätt ich nur nicht gefreyt! Aber mich hat's nicht gereut!
Könnt ich nur zu Grabe gehen! Will ihn immer bei mir sehen!
Ach, ich bin des Lebens satt! Hier hat kein Betrübten statt!
Ach, hätt ich nur nicht gefreyt! Aber mich hat's nicht gereut!

XI. Musik und Jägerey

Ich setz ein Streit:
Musik und Jägerey,
welches die schönste sey
und größte Freud.
Jedes beglücket,
erquicket das Herz!
Jedes verjagt das Leid,
treibt aus den Schmerz!
Seht die Begierd, die
stets der Weidmann trägt,
wann er dem Wild nach-
jagt, so er aufspürt.
Er acht' kein Laufen,
kein Schnaufen, nur fort,
bis er das Wild ertappt
an seinem Ort!
Was soll dies seyn?
Wieviel hat d'Musik nit
beglückt und erquickt,
ganz g'nommen ein.
Kein Wild, kein Jagen
wird mehr aestimiert,
wenn erst Frau Musica
die Saiten rührt!
Dies ist gewiß,
daß jenem Music sey,
diesem die Jägerey
wie Zucker süß.
Dies ein ergötzet,
dies schätzen viel Sinn.
Wer beide liebt und übt,
hat Freud' zum G'winn!

XIII. Schlußchor

Vorsänger: Auf, auf ihr Musicanten all,
ihr Vocalisten ohne Zahl! Tenor und Baß,
Discant und Alt kommt her, sey da fein bald!
Merkt eure Lectiones, seynd kein Vexationes,
halt wohl die Thön, ich sing voran:
do re mi fa so la .. , muß nachi geh'n!
Chor: do re mi fa so la – la sol fa mi re do ...
Vors.: Dies habt ihr schon getroffen recht,
jetzt aber gar gern wissen möcht, ob jeder
auch die neue Übung schnell begreifen kann.
Habt Acht und merkt fein in der Still,
was ich euch jetzt vorsingen will,
der erst fangt an, so gut er kann:
do fa, re sol, mi la, mi fa do re sol re mi...
Chor: do fa, re sol, mi la – sol fa mi re ...
Vors.: Ist noch nit gnug, ihr Schüler mein
all guter Ding drey müssen sein.
Allegro frisch, seydt nit so faul,
schreyt drauf, macht auf das Maul!
Führt jetzt und recht zusammen,
was vorher b'sonders kommen.
Discant und Alt, fangt an fein bald: do re mi
fa so la – la sol fa mi re do, das mir gefällt:
Do fa, re sol, mi la – la sol la sol fa mi re ...
Chor: do fa, re sol, mi la – la sol fa mi re do ..
Vors. - Chor:
Euch alle geht dies Liedlein an,
die ihr den Musen zugetan.
Zu Euren Ehren ist's gemacht
mit Fleiß und wohl bedacht.
Bleibt all gesund noch tausend Jahr,
das wünscht die ganze Musenschar.
Und singt nunmehr dies hin und her: do re mi
fa so la – la sol fa mi re do – zu Eurer Ehr.

XII. Von der edlen Musik

Der hat vergebem
das ewig Leben,
der nicht die Music liebt
und sich beständig übt
in diesem Spiel.
Wer hier auf Erden
will selig werden,
der kann erreichen hie
durch Music ohne Müh
sein letztes Ziel.
Es gibt der höchste Gott
den Englein die Gebot:
es singe Cherubim,
es singe Seraphim,
der Englein viel.
Sie kann regieren,
das Herz thut rühren,
wo gar das frische Blut
in Adern wallen thut
vor lauter Freud.
Schweren Gedanken
setzt sie die Schranken,
das Gmüt gleich heiter
wird,
daß sich gar bald verliert
all Bitterkeit.
Kein Unglück ist so groß,
gibt solchen Herzensstoß,
kein Unstern dringet ein,
und wann es sollte sein
das größte Leid.
Weil dann aus allen,
was kann gefallen,
Music das Beste sey,
so einem bringet bey
nur lauter Freud.
So will beständig,
solang lebendig,
d'Music stets lieben ich,
in Music üben mich,
so mich erfreut.
Fort dann, Melancholey,
es bleibt zum Schluß
darbey,
fort mit dem Grillenfang,
der lieblich Music-klang
sey mein Arzney.

Aula Gymnasium Geretsried

Sonntag, 02. Mai 2004 * 19.00 Uhr

Frühjahrs-Serenade Augsburger Tafelkonfekt

Joh. Fischer **Allegro** (Tafelmusik)
(1646 - 1721)

V. Rathgeber **Augsburger Tafelkonfekt**
(1682 – 1750)

„Fratres exultate“

„Narrenlied“

„Begierde zum Geld“

„Ich weiß nit, wie mir ist“

„Alleweil ein wenig lustig“

A. Vivaldi **Concerto D-Dur**
(1678 – 1741)
für Gitarre und Streichorchor.
Allegro - Largo - Allegro

Joh. Fischer **Menuett** (Tafelmusik)

V. Rathgeber **Augsburger Tafelkonfekt**

„Die drey Sauffbrüder“

„Rätsel“

„Amor vincit omnia“

„Die böse und die gute Ehe“

„Musik und Jägerey“

„Von der edlen Musik“

„Schlußchor“

Künstler und Musicanten:
Geretsrieder Gaukler (Ltg.: G. Jäger)
Wolfgang Krois (Gitarre-Solo)
Chor und Streicherensemble
Musikfreunde Isartal
Franz Spindler (Bariton)
Leitung: Rainer Marquart

I. Fratres exultate

Fratres exultate,
was hilft uns traurig sein,
vobisque porpinate,
den guten Moselwein. Der
Preis gebührt dem Rebensaft,
macht Lust und Mut und Kraft.
Ergo applicate,
das Gläslein an den Mund,
nec non evacuate,
sogar bis auf den Grund.
Pro germanorum more,
qui pleno bibunt ore
ganze Massen aus,
ganze Fässer aus,
in bona formula.
Fratres exultate,
die Gurgel machet nass,
vobisque porpinate,
es ist noch mehr im Fass. Der
Preis gebührt dem Rebensaft
macht Lust und Mut und Kraft.
Ergo politate,
kein Tröpflein lasst im Glas,
totum evacuate,
bis sinket auf die Nas'.
Pro Germanorum more
qui pleno bibunt ore
ganze Massen aus,
ganze Fässer aus,
in bona formula.
Fratres exultate,
sonst lauft die Zeit zum End',
vobisque porpinate,
bis man das Fass umwendt.
Der Preis gebührt dem
Rebensaft
macht Lust und Mut und Kraft.
Ergo concertate
mit vollem Mund und Mut,
donum que reportate,
den Zapfen auf den Hut.
Pro germanorum more
qui pleno bibunt ore
ganze Massen aus,
ganze Fässer aus,
in bona formula.

<p>III. Narrenlied <i>Refrain:</i> Quandoque narrantur kann niemand darniren, (<i>Ab und zu den Narren zu spielen, kann keiner verurteilen</i>) wer seine fünf Sinne am rechten Ort hat.</p> <p>Gaudia Martini facit anser et Amphora vini, (<i>Für Martins-Freuden sorgt die Gans u. ein Krug mit Wein</i>) wer nichts gewinnt und viel vertut, der kommt gar bald um Hab und Gut. Sunt quinquaginta (50) Monachi (<i>Mönche</i>) in Choro et nesciunt quintum tonum (<i>treffen nicht den 5. Ton</i>), non placet illis (<i>es mißfällt jenen</i>) der Wasserkrug sed potius vinum bonum (<i>aber nicht ein guter Wein</i>).</p> <p>Omnia si perdas, famam servare memento (<i>Wenn du alles verlierst, bewahre wenigstens den Ruf</i>) hanc si perdidideris, postea nullus eris (<i>falls du diesen verlierst, bist du nachher eine Null</i>). Omnia si perdas, famulam (<i>Dienerin</i>) servare memento qua semel amissa, quis lavet indusium (<i>wenn diese einmal weg ist, wer wäscht dann das Gewand?</i>) Omnia si perdas, nummos (<i>Geld</i>) servare memento hos perdidideris, postea nix haberis. Omnia si perdas, nasum (<i>Nase, Riecher</i>) servare memento quo semel amisso, postea stumphus (<i>nicht mehr ganz</i>) eris. Omnia si perdas, crines (<i>Haare</i>) servare memento quo si perdidideris, postea Kahlkopf eris. Omnia si perdas, carnem (<i>Fleisch</i>) servare memento – quo si perdidideris, postea Stockfisch eris. Omnia si perdas, caligas (<i>Stiefel</i>), Schuhe servare memento has si perdidideris, corpore nudus (<i>nackt</i>) eris.</p>	<p>IV. Begierde zum Geld</p> <p>Die Losung ist Geld. Pabst, Kayser, Cardinales, wie's geben die Annales, verlangen nur Geld. Die hoch gekrönte Printzen, die Grandes in Provinzen verlangen nur Geld. Die Losung ist Geld. Die Bischöf und Domherren, die seynd in großen Ehren, verlangen nur Geld. Die auf dem Predigtstuhle, im Rathaus, in der Schule verlangen nur Geld. Die Losung ist Geld. Baumeister und der Maurer, der Bürger und der Bauer, verlangen nur Geld. Die Schergen und Trabanten, voraus die Musikanten verlangen nur Geld. Die Losung ist Geld. Der's Frauenzimmer ehret und ihre Gunst begehret, er schaffe nur Geld. Und wem das Volk in allen soll dienen und gefallen, der schaffe nur Geld.</p>	<p>II. Ich weiß nit wie mir ist</p> <p>Wo ist die edle Zeit, da ich ohn' alle Sorgen vom Abend bis auf morgen, geruhet hab mit Freud. Ach, ach jetzt alles schwindet, mein Herz kein Freud empfindet, nur Pein allein muß mein Vergnügen sein; was ich zuvor geliebet, jetzund mein Herz betrübet. O große Bitterkeit, wo ist die edle Zeit?</p> <p>Ich triebe sonsten Scherz, wann ich bei meines Gleichen, da wollt ich keinem weichen, ich triebe sonsten Scherz. Jetzt kann ich nicht mehr lachen, bei so betrübten Sachen, ich bin schon hin, verwirret ist mein Sinn; was mir zwar angeboren, das habe ich verloren. O Kummer, Angst und Schmerz, ich triebe sonsten Scherz.</p>	<p>V. Alleweil ein wenig lustig</p> <p>Alleweil ein wenig trinken, alleweil ein wenig hinken, alleweil ein wenig brüderlich, alleweil ein wenig liederlich, allzeit so so. Mein': was hilft Sorg und Müh, die man hat spat und früh; tragst nicht die g'ringste Gab mit dir ins Grab. All's vrsoffen vor dem End, spart dir das Testament, alleweil ein wenig grad und krumm alleweil ein wenig böß und frumm allzeit so so.</p> <p>Alleweil ein wenig singen, alleweil ein wenig springen, alleweil ein wenig Spielleut her, alleweil zum Tanz ein Mädle her, allzeit so so. Um einen jeden Sprung geb ich drei Batzen drum das Geld hat mich nicht g'macht, drum ich's nicht acht. Lustig g'schwind um und um, lustig und wiederum alleweil ein wenig ist kein Sünd, alleweil ein wenig lustig g'schwind allzeit so so.</p>	<p>VIII. Rätsel Sag her, was ist doch auf der Welt das best, so allen wohlgefällt, sag her, mein kannst es wissen: Reichtum? Wollust? Klugheit? Tabak? Nein, nein! Das best ist auf der Welt, so Gott und allen wohlgefällt, ein redliches Gewissen. Sag her, was ist das für ein Thier, soviel allzeit thut plagen schier, sag her, ich frag ohn' Schertzen: ein Katz? ein Ratz? ein Hund? ein Muck? Nein, nein! Es ist ein kleiner Floh, der sticht und beißt, ja weiß nit wo, verursacht auch oft Schmerzen. Sag her, worin bestehet das, der Klosterfrauen Freud und Spaß, sag her, was thun sie machen: Singen? Springen? Geigen? Pfeifen? Nein, nein! Sie thun in Lieblichkeit, ergötzen sich mit Süßigkeit und Kröpflein dazu backen. Sag her, was liebt die Compagnie, wo man will herzlich, fröhlich seyn, erfreuen sich mit Liedern: Trinken? Tanzen? Essen? Spielen? Nein, nein! Das liebt die Compagnie: recht redlich und vertraulich seyn, und das mit guten Brüdern.</p>
<p>Das ist ein guter Vocalist, der bei jeder Noten durstig ist, ein guter Discantist, ... ein guter Altist, ... ein guter Tenorist, ... ein guter Bassist, der bei jeder Noten durstig ist. Es lebt das edle Geschlecht der semper gescheiten Narren, es lebe Stultorum Sana Turba, soll leben per mille gute Jahr!</p> <p>An vielem Compliment und großer Schmeichelei den Narren bald erkennt, daß er ein Heuchler sei. Vorant biet' er die Hand, hintaus zuckt er den Fuß. Im Herz denkt er dabei auf einen Judaskuß.</p> <p>Credito quaeso mihi, glaubite quaeso sodales (<i>Glaubt mir bitte, ihr Kumpels</i>): inter multas Ceremonias nulla est sinceritas (<i>bei vielen Festen gibt es keine Redlichkeit</i>).</p>	<p>II. Ich weiß nit wie mir ist</p> <p>Ich weiß nit wie mir ist, ich hab kein Lust zum Singen, das Herz möcht mir zerspringen, ich weiß nit wie mir ist. Den ganzen Tag ich traure, mein Zustand ich bedaure, mein Herz kein Scherz vermindern kann den Schmerz. Die Tränen allzeit fließen, mein Angesicht begießen, hab weder Ruh noch Frist, ich weiß nit wie mir ist.</p>	<p>V. Alleweil ein wenig lustig</p> <p>Alleweil ein wenig lustig, alleweil ein wenig durstig, alleweil ein wenig Geld im Sack, alleweil ein wenig Schnupftabak, allzeit so so. Ein gutes Glas mit Wein kann ja g'wiss schlimm nicht sein, bei Diana auch zur Zeit hab ich mein Freud! Man rede was man will, weil ich hab in der Still alleweil ein wenig Geld im Sack, alleweil ein wenig Schnupftabak allzeit so so.</p>	<p>VII. Die drey Sauff-Brüder</p> <p>Heut ist ein schöner Tag, heut wäre gut Most führen, ihr Brüder thut euch rühren, herbey, wer sauffen mag!</p> <p>Baccho gebührt die Ehr, der soll den Anfang machen, nach ausgemachten Sachen! Gebt mir ein Glas voll her! Wanns immer also wär! Nur immer, immer mehr! In dem gesamten Hauffen, ein jeder muß brav sauffen!</p>	<p>IX. Amor vincit omnia Nichts ist stärker als die Liebe, alles muß ihr dienstbar sein, alles folgt dem süßen Triebe, Jung und Alte, Groß und Klein, Tochter, Schwester und Mama: Amor vincit omnia! Nichts kann sich der Lieb vergleichen, kein Tabak, auch kein Kaffee, alles muß derselben weichen, Bär und Tiger, Laus und Flöh, Schwager, Bruder, Großpapa: Amor vincit omnia! Drum, so ist es gar kein Wunder, daß auch mich die Liebe schiert, und daß mit ihr heisser Zunder Aug' und Herze infiziert; denn das Sprichwort heisset ja: Amor vincit omnia!</p>